

Militärisches Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1933-1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Siegerpatrouille der schweren
Kategorie
Gebirgstruppen: Geb.-Schützen 10
Führer: Gefr. Kilian Ogi



La patrouille victorieuse de la catégorie
lourde
Troupes de montagne: Bat. car. mont. 10
Chef de patrouille: app. Kilian Ogi

Du hast in Deiner Eigenschaft als früherer verdienter Präsident des Unteroffiziersvereins Schaffhausen einige Male Gelegenheit gehabt, an Delegiertenversammlungen des Schweiz. Unteroffiziersverbandes zu erkennen, daß das unentwegte Eintreten der Verbandsleitung für die Armee in diesem Sinn nicht nur *restlos* geschützt, sondern auch von ihr *verlangt* worden ist. Erinnerung Dich, wie der Kamerad von Thun anlässlich der Delegiertenversammlung 1927 in Genf unter Beifallsstürmen der Delegierten vom Zentralpräsidenten abgekanzelt wurde, als er wegen der Stellungnahme der Verbandsleitung und des Verbandsorgans gegen den Armeefeind Robert Grimm Vorwürfe erheben wollte! Erinnerung Dich aber auch daran, mit welcher Eindeutigkeit der Versuch politischer Betätigung in Unteroffiziersvereinen anlässlich der Präsidentenkonferenz von 1929 in Bern von Dir selber und vom Zentralpräsidenten abgewiesen worden ist! Täusche Dich nicht darüber hinweg, daß diese Auffassungen im Unteroffizierskorps auch heute noch vorhanden sind, weil sie innerster Ueberzeugung bei allen denen entspringen, die *nur* die Armeeeinteressen im Auge behalten, ohne diese zu verwickeln mit irgendwelchen Erneuerungsbestrebungen. Gewiß ist Art. 3 von einer « hochpolitischen Angelegenheit » umgeben. Dieser die so dringend notwendig gewordenen Schutzbestimmungen für die Armee zu *optern*, lag weder im Willen des Zentralvorstandes, noch der Redaktion. Die nächste Delegiertenversammlung mag darüber urteilen, ob darin eine politische Aktion zu erblicken ist oder die Erfüllung einer einfachen soldatischen Pflicht.

In aufrichtiger Kameradschaft Dein

E. Möckli, Adj.-Uof.

Zürich, 24. Februar 1934.

Das fliegende Bataillon

Zu den im Weltkrieg üblichen militärischen Verwendungen des Flugzeuges im Kampf, für Beobachtung und Aufklärung, für Verbindung und für Bombenabwurf, ist in den letzten Jahren eine neue Verwendung hinzugekommen: das Flugzeug als Truppentransportmittel. Man hörte wohl zum erstenmal von dieser Verwendungsart, die sich hauptsächlich in der englischen und amerikanischen Militäraviatik eingebürgert hat, anlässlich der Unruhen auf Cypern, wobei geringe britische Truppenkräfte von Aegypten aus auf dem Luftwege nach der Insel geschafft wurden. Während der Unruhen im Irak im letzten Sommer wurde nun ein ganzes Bataillon des Northamptonshire-Regiments von Aegypten nach dem Irak und zurück geflogen. Das Bataillon umfaßte in 4 Kompanien 15 Offiziere, 548 Mann und Lewis-Maschinengewehre. Die Flugdistanz von 1468 km wurde in total 11 Stunden zurückgelegt. Der Lufttransport erfolgte ohne Unfall oder größere Störungen vom 23. bis 26. Juni in Staffeln von 3, 6 und 9 Victoria-Flugzeugen.

Beim Panamakanal erfolgt gar der Lufttransport einer ganzen Gebirgshaubitzbatterie der Vereinigten Staaten vom einen Kanalende zum andern. Die 75-Millimeter-Geschütze von 567 kg Gewicht wurden in neun Teile zerlegt. Der Transport erfolgte auf Bombardierungsflugzeugen, geschützt durch 29 Jagd- und 12 Aufklärungsflugzeuge, bei einer mittleren Geschwindigkeit von 160 km.

Das Gebiet des Truppentransportes durch Flugzeuge steht

erst in den Anfängen und dürfte uns noch verschiedene Ueber-raschungen bescheren. Lohnend ist diese Transportart natürlich nur für Kolonialmächte und kommt daher vor allem in Frage für Kolonialmächte wie das Britische Reich zur raschen Verschiebung von Truppen von einem Kolonialgebiet in ein anderes. Großflugzeuge wie Do X mit ihrem enormen Fassungsvermögen eignen sich natürlich besonders für diese neueste militärische Verwendung der Aviatik.

Militärisches Allerlei

Mit der Abgabe des neuen Karabiners Modell 31 an die Rekruten der Füsilier- und Schützenkompanien wird erst im Jahre 1935 begonnen werden. Für die Umbewaffung bei der Gebirgsinfanterie ist eine besondere Maßnahme beabsichtigt, da bei diesen Truppen die raschere Einführung einer handlicheren Waffe wünschbar ist. Zu Beginn der diesjährigen Wiederholungskurse werden die mit Gewehr 11 bewaffneten Mannschaften der Gebirgsbrigaden mit dem Karabiner 11 ausgerüstet, da die Reservisten an solchen Waffen gegenwärtig recht beträchtlich sind. Die Waffen werden bis dahin aufgefrischt. Ebenso werden die Gebirgler-Rekruten mit diesem Karabiner bewaffnet werden.

In diesem Zusammenhang ist mitzuteilen, daß das Eidgenössische Militärdepartement die Kriegsmaterialverwaltung ermächtigt hat, den Wehrmännern, die am Armeewettkampf am Eidgenössischen Schützenfest in Freiburg teilnehmen und deren Umbewaffung vor dem Fest durchgeführt wird, zum Karabiner noch ihr bisheriges Gewehr leihweise zu belassen, damit sie mit dem ihnen vertrauten Gewehr schießen können. Sofort nach Beendigung des Schützenfestes werden die Leihgewehre zurückgezogen.

★

Das Eidg. Militärdepartement hat den neuenburgischen *Leutnant Pointet* zur Disposition gestellt. Bekanntlich ist Herr Leutnant wiederholt öffentlich für den notorischen Antimilitaristen und Nationalrat Graber eingetreten. Ein Offizier, der es fertig bringt, seine dienstliche Pflichtauffassung mit der agitatorischen Tätigkeit zugunsten eines eingefleischten Armeegegners in Uebereinstimmung zu bringen, verdient ohne Zweifel, wenigstens für so lange kaltgestellt zu werden, bis er über das Stadium des Verwandlungskünstlers hinausgewachsen ist. Die unzweideutige Haltung des Chefs des EMD und einige Jährchen beschaulicher Besinnung vermögen vielleicht den jungen und allzu selbstbewußten Herrn auf den « Pfad militärischer Tugend » zurückzuführen. Auf alle Fälle kann er während dieser Zeit in der Armee selber keinen Schaden stiften.

★

Letztes Jahr haben an den obligatorischen Schießübungen in 3948 Vereinen nahezu 296,000 Mann teilgenommen, fast 4000 Mann mehr als im Vorjahre. Für die Beurteilung der Leistungen fallen in Betracht 295,374 Schützen. In der Armeeeübung haben die Mindestleistung erreicht: das 1. Mal: 232,026 Schützen oder 78,52 Prozent; das 2. Mal: 35,979 Schützen oder 12,20 Prozent; das 3. Mal: 15,598 Schützen oder 5,30 Prozent. Endgültig verblieben sind 11,771 Mann, wovon 9282 Schießpflichtige. Die Zahl der im obligatorischen Programm Verbliebenen ist von

3,9 Prozent im Vorjahre auf 3,98 Prozent im Jahre 1933 gestiegen. Die Ursache liegt, wie die zuständige eidgenössische Behörde feststellt, nicht in erster Linie in der Unfähigkeit oder Gleichgültigkeit der schwachen Schützen, sondern hauptsächlich darin, daß sich viele Vereinsleitungen gar nicht oder nur wenig um diese Schützen kümmern. Die Erfolge, welche die Kurse für Verbliebene aufzuweisen haben, sind hierfür ein sprechender Beweis. Mit etwas mehr Geduld und sachverständiger Anleitung von seiten der Uebungsleitungen wird es möglich sein, die Zahl der Verbliebenen bedeutend zu verringern.

*

An den fak. Uebungen nahmen 3921 Vereine teil mit 232,165 Schützen (Vorjahr: 226,881). In 824 Vereinen wurden 18,033 Jungschützen (18,625) ausgebildet. Am turnerischen Vorunterricht nahmen 28,734 Jünglinge teil (26,982), am bewaffneten Vorunterricht 8214 Jünglinge (7312). Die Aufhebung des letztern kann also mindestens für das letzte Jahr nicht wohl mit rückläufiger Bewegung begründet werden.

*

Im April beginnen die neuen *Rekrutenprüfungen*. Versuchsweise wird eine Neuerung eingeführt: die Stellungspflichtigen, die in allen vier Uebungen der turnerischen Prüfung die Note 1 erzielen, erhalten eine Anerkennungskarte gemäß der Anregung der schweizerischen Turnveteranen. Von den rund 34,000 Stellungspflichtigen des Jahres 1932 haben 2884 Mann in allen vier Uebungen die Note 1 erreicht.

*

Zur Erinnerung an den Einzug der Bourbakiarmee in *Verrières* im Februar 1871 wurde von der Schweiz. Offiziersgesellschaft eine *Gedenktafel* eingeweiht. Ein zahlreiches Publikum sowie eine französische Delegation wohnten der Anbringung der Tafel an dem Hause, wo die Konvention unterzeichnet worden war, nach welcher der Ostarmee Zuflucht in die Schweiz gewährt wurde, bei.

*

Am 1. Februar feierte Herr Oberst Altwegg, Instruktionsoffizier der Artillerie und Waffenplatzkommandant von Thun, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Mehr als ein halbes Menschenalter hat der Jubilar dem Vaterlande gedient. Er hat den ganzen neuern Entwicklungsgang unserer Artillerie miterlebt und dabei mitgeholfen. Als Leiter des Trainwesens und als Präsident der eidgenössischen Geschirrkommision, deren Vorsitz er noch heute innehat, war und ist er der spiritus rector der Reorganisation des Trains.

*

Viele Neuerungen und Verbesserungen hat auch der Waffenplatz Thun seinem Kommandanten zu verdanken. In dieser Eigenschaft lernten ihn nicht zuletzt Behörden und Vereine schätzen und achten, die mit ihm amtlich oder im Interesse außerdienstlicher Ausbildung in Verbindung traten.

Als Leiter und Förderer des Artilleriemuseums hat sich der Jubilar um die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der schweizerischen Artillerie verdient gemacht.

*

Die Aargauer Sozialdemokraten haben kürzlich die Frage der *Landesverteidigung* behandelt. Dr. Arthur Schmid referierte über die Revision des Parteiprogramms im Sinne der Bejahung der Landesverteidigung im Fall eines faschistischen Angriffes auf die Schweiz. Nach reger Diskussion sprach sich der Parteitag mit 142 gegen 50 Stimmen für die Landesverteidigung in diesem Sinne aus (die viel schlimmer ist als die bisherige strikte Ablehnung). Auch die Basler Sozialisten haben sich mit dieser Frage beschäftigt, haben aber einstweilen den « Rank » noch nicht gefunden.

*

Der Chef des *Genfer Justiz- und Polizeidepartements*, der sattsam bekannte Nicole hat das Gesuch eines grundsätzlichen Dienstverweigerers, militärische und politische Strafgefangene besonders milder Behandlung zu unterwerfen, zustimmend beantwortet. Gefangene dieser Art werden in einer besondern, von den übrigen Häftlingen getrennten Abteilung mit unverschlossener Türe untergebracht. Sie können sich ihre Nahrung von auswärts besorgen und erhalten Erleichterungen für die Erholungsstunden und zum Empfang von Besuchen. Vielleicht entschließt sich Herr Nicole auch noch, jedem beim Verlassen des Gefängnisses die goldene Märtyrerkrone aufs Haupt zu drücken. Wer weiß?

*

Die Armeeführung des *tschechoslowakischen Staates* beantragt der Regierung, die Präsenzdienstzeit in der Armee von 14 Monaten auf zwei Jahre hinaufzusetzen, weil sie hierin in Berücksichtigung der internationalen Situation die « Unerlässlichkeit für die Sicherheit des Staates » schaffen will. M.

Alte Soldaten

Von *Edwin Kamer*, einstm. Fourier, IV/6.
Vorgetragen am Bat.-Tag der Schützen 6 von *Otto Boßhardt* (Winterthur-Basel).

Wir waren Soldaten, marschierten im Glied,
Durch Heimat und Jugend mit klingendem Lied.
Wir schwuren der Fahne den heiligen Eid
Und hielten zusammen, in Freuden und Leid.
Wir standen am Grenzstein vor Stürmen und Not
Zum Schutze des Landes und wehrten dem Tod.

Entschwunden der Jugend vergänglich's Sein,
Das Leben schrieb Runen ins Antlitz hinein.
Wir kämpfen auf Erden den ewigen Krieg,
Wir bleiben die Alten und ringen um Sieg.
Uns lockt nicht der Täuschung verführendes Licht,
Wir kennen sein Blendwerk und folgen ihm nicht.

Die Heimat soll leben gesichert und frei
Und ruft sie zum Streite, dann sind wir dabei.
Noch lebt was vor Zeiten uns wallte im Blut:
Das Erbe der Väter bleibt edelstes Gut.
Noch sind wir Soldaten und bleiben getreu
Dir Heimat, dir Fahne; wir schwören aufs neu!

Schweiz. Artillerietage 1934 in St. Gallen

(Mitg.) An diesen vom 2. bis 4. Juni dieses Jahres zur Durchführung kommenden Arbeitstagen werden für die Wettübungen folgende Geschützarten zur Verfügung stehen: 7,5 cm Feldkanone, 12 cm Feldhaubitze, 15 cm schwere Haubitze, 7,5 cm Gebirgskanone, 12 cm Radgürtelkanone.

Zur Durchführung gelangen folgende Wettübungen:

I. Einzelwettübungen: 1. Richten; 2. Temperieren; 3. Kommandierübungen am Geschütz; 4. Lösen einfacher Schießaufgaben; 5. Materialkenntnis am Geschütz; 6. Artillerie-Instrumenten-Kenntnisse; 7. a) Kenntnisse am Lmg., b) Kenntnisse am Mg.; 8. Handgranatenwerfen; 9. Signaldienst; 10. Telephon-Material-Kenntnisse; 11. Kartenlesen; 12. Satteln, Zäumen und Reiten; 13. Schirren: a) für Fahrer, b) für Trainsoldaten; 14. Basten; 15. Fahren mit Trainfuhrwerken; 16. Kommandierübungen in Fahrschule; 17. Signalblasen; 18. Schriftliche Arbeiten.

II. Gruppenwettübungen: 1. Geschützschule; 2. Stellungenbezug und Schießschule; 3. Geschützerlegen; 4. Auf- und Abladen des Gebirgsgeschützes; 5. Tarnen; 6. Fahrschule; 7. Telephondienst; 8. Signaldienst; 9. Spezialdienst für Artilleriebeobachter; 10. a) Kenntnisse am Lmg., b) Kenntnisse am Mg.

La cryptographie au service de l'armée

La cryptographie est l'art de correspondre secrètement au moyen d'abréviations, de signes ou de méthodes convenus. Son usage, sous des formes plus ou moins simples, remonte à la plus haute antiquité et dans le domaine de la politique et de la guerre, il est de nécessité courante. L'interception par l'ennemi d'une dépêche, d'un ordre pour les opérations, peut en effet faire avorter les combinaisons militaires les plus savantes et changer le sort d'une campagne. Il est donc indispensable, dans bien des cas, d'assurer le secret de la correspondance militaire; les quelques exemples historiques qui suivent en sont la preuve.

La principale cause des malheurs que les Français éprouvèrent en Italie, en 1512, ce fut une lettre écrite de la manière ordinaire, dans laquelle la Palice peignait au vrai la situation fâcheuse où il se trouvait; cette lettre ayant été interceptée par les ennemis, ils acquirent de la hardiesse et de la confiance et ils réussirent bientôt à chasser les Français de l'Italie. — En 1544, le cardinal Granvelle, assiégeant St-Dizier qui arrêtait l'armée impériale depuis un temps considérable, fit surprendre un